

# Wo ist der Nachwuchs?

Allgäuer Anzeigerblatt  
17. Mai 2015 - Blatt 1

**Politik** In Sonthofen trat Tiffany Kempf an ihrem 14. Geburtstag in die SPD ein. Insgesamt sieht es bei den Parteien im Oberallgäu mit jungen Mitgliedern eher mau aus. Das Durchschnittsalter liegt zwischen 46 und 63 Jahren

VON ULRICH WEIGEL

**Sonthofen/Oberallgäu** „Deutschlands jüngstes SPD-Mitglied kommt aus Sonthofen.“ Stolz werben die örtlichen Sozialdemokraten mit diesem Attribut, das zumindest am Samstag stimmte: Da hatte Tiffany Kempf ihren 14. Geburtstag und wurde Parteimitglied. Als Beleg für eine massive Verjüngung der politischen Landschaft darf man das freilich nicht sehen. Die meisten Parteien haben Probleme mit der Altersstruktur. Und das nicht, weil sich zu viele Jugendliche vor Parteibüros drängeln, sondern ganz im Gegenteil: Oft sieht es mau aus mit dem Nachwuchs.

Die Sonthofer SPD freut sich über den Zuwachs. Gymnasiastin Tiffany findet es wiederum toll, wie ältere Parteimitglieder sie aufnehmen. Ihr größter Wunsch wäre es, irgendwann im Jugendparlament dabei zu sein. Doch was bewegt eine 14-Jährige zum so frühen Parteieintritt? Tiffany ist „familiär vorbelastet“: Mut-



„Wir müssen aufpassen, dass uns die Jugend nicht abhandenkommt.“

Manfred Baldauf (CSU)



„Kontakt zu Politikern kann Lust wecken, sich selbst zu engagieren.“

Jörg Hilbert (SPD)

ter und Großeltern sind SPD-Mitglieder. Die Jugendliche hatte sich schon bei der Kommunalwahl im Vorjahr mit politischen Themen und Parteien beschäftigt und dann Interesse gefunden.

Von Ausnahmen abgesehen gibt es leichtere Dinge, als junge Menschen für die Mitarbeit in der Politik zu motivieren, zeigt eine Rundfrage bei Politikern. Da ist zum Beispiel Sonthofens Altbürgermeister Karl Blaser. Seit 1952 ist der 83-Jährige SPD-Mitglied und sagt heute humorvoll: „Ich war immer der Jüngste.“ Klar, dass das zumindest am Schluss nicht ganz stimmte, aber seine ersten Jahre – auch als Vorsitzender des SPD-Kreisverbands Mühldorf am Inn – waren von dieser Erfahrung geprägt. Laut Blaser war es schon früher ein Problem, viele junge Mitglieder zu gewinnen. „Die Jugend interessiert sich für alles Mögliche, aber nicht für Politik.“



„Wir sind gemeinsam alt geworden.“

Elfriede Roth (Grüne)



„Ich war immer der Jüngste.“

Karl Blaser (SPD)



Tiffany Kempf erhielt an ihrem 14. Geburtstag in Sonthofen ihr Parteibuch. Sie ist das jüngste SPD-Mitglied Deutschlands.

Foto: Andreas Reimund

## Mitglieder und Beiträge

● **CSU** Für den Eintritt in die CSU muss man mindestens 16 Jahre alt sein. Die Mitgliedschaft kostet 62 Euro im Jahr (ermäßigt 50). Wer bei der Jungen Union (JU, ab 14 Jahre) Mitglied ist, zahlt dort je nach Alter zehn bis 20 Euro und kann zum halben Preis auch CSU-Mitglied sein.

**Kreisverband Oberallgäu:** 1449 Mitglieder (Altersdurchschnitt 59 Jahre). JU: 126 Mitglieder (26 Jahre).

● **SPD** Der Mindestbeitrag beträgt 60 Euro im Jahr, für Schüler, Studenten oder Arbeitslose die Hälfte. Das Mindestalter: 14. Wenn Jugendliche in die SPD eintreten, zählen sie automatisch zu den Jungsozialisten (Jusos).

**Kreisverband Oberallgäu:** 316 Mitglieder (62 Jahre). Jusos: 27.

● **Grüne** Die Mitgliedschaft bei den Oberallgäuer Grünen (ab 16 Jahre) kostet jährlich 120 Euro, für Schüler und Studenten die Hälfte. Beitrag bei der „grünen Jugend“: 15 Euro.

**Kreisverband Oberallgäu:** 96 Mitglieder (46 Jahre). Grüne Jugend: elf Mitglieder (17 Jahre).

● **FDP** Bei der FDP beträgt der Mindestbeitrag 96 Euro im Jahr; eintreten kann man ab 16 Jahren. Es gibt ermäßigte Beiträge beispielsweise in sozialen Härtefällen und für Jungliberale (Julis), die in Ausbildung sind. Der Beitrag für Julis in Kempten: 30 Euro.

**Kreisverband Oberallgäu:** 50 Mitglieder (48 Jahre). Julis (inklusive Kempten): 19 (25 Jahre). (uw)

Ähnlich Kreisvorsitzender Jörg Hilbert: Jugendliche träten am ehesten ein, wenn über ihre Familie ein Bezug zur SPD besteht. Auch eigenes Engagement etwa als Schüler-sprecher oder im Jugendparlament könne da motivieren. Hilbert: „Der Kontakt zu Politikern kann Lust wecken, sich selbst zu engagieren.“

Manfred Baldauf trat der CSU vor 35 Jahren als 25-Jähriger bei. Er kam aus einem politisch interessierten Elternhaus und hatte sich zuvor als Klassen- und Schülersprecher engagiert. Noch sei die CSU nicht überaltert, sagt der Vize-Kreischef der CSU

Oberallgäu und warnt: „Wir müssen aufpassen, dass uns die Jugend nicht abhandenkommt.“ Früher habe man junge Menschen leichter für eine Partei gewinnen können – auch weil das damals „schick“ gewesen sei. Heute werde es generell (also für Parteien und Vereine) immer schwieriger, junge Menschen zu begeistern, sich ehrenamtlich einzubringen. Die Kernfrage für Baldauf: „Wie können wir die nachrückende Generation von der Notwendigkeit eines Engagements überzeugen?“

Grünen-Kreissprecherin Elfriede Roth trat vor 22 Jahren – als 44-Jährige – den Grünen bei. Damals war

sie bei den Älteren, erinnert sie sich. Heute wäre sie mit 44 eher bei den Jungen. „Wir sind gemeinsam alle alt geworden“, sagt Roth, und dass es schwierig sei, der Entwicklung entgegenzusteuern. Die grüne Jugend stamme vor allem von Gymnasien und ziehe fürs Studium weg. Das bestätigt Landtagsabgeordneter Ulli Leiner, der selbst als Spätberufener mit 49 den Grünen beitrug: „Junge Menschen möchten sich daheim engagieren.“ Beim Studium andernorts schlafe das schnell ein. Kämen sie

später zurück in die Heimat, ständen meist erst Familie und Beruf im Vordergrund.

„Das Problem haben die meisten Parteien“, sagt auch Dr. Dominik Spitzer, Vorsitzender der FDP in Kempten. Die Julis (Junge Liberale) könnten zwar einiges abfangen und seien gerade bei Parteitagungen sehr aktiv. Insgesamt zeigten jedoch viele junge Menschen kaum Motivation, sich politisch zu interessieren. Eine aktuell sehr positive Situation benennt Anton Sommer, Vorsitzender

des FDP-Kreisverbands Oberallgäu: Neueintritte drückten das Durchschnittsalter auf 48 und man habe den höchsten Mitgliederstand seit 15 Jahren. Auch seien zwei Junge (23 und 25 Jahre) im Kreisvorstand aktiv. Sommer ist 67 und trat mit 53 in die FDP ein.

Ob Tiffany Kempf die SPD Sonthofen nachhaltig verjüngt, wird sich zeigen. Ortsvorsitzender Klaus Häger jedenfalls hofft, „dass das viele Jugendliche anregt, sich politisch zu interessieren und mitzumachen.“

## Die aktuelle Umfrage

# „Wählen ist wichtig“

TEXT/FOTOS: ANDREAS REIMUND

**Immenstadt** Herrscht bei jungen Menschen Politikverdrossenheit? Zu ihrem politischen Interesse etwas sagen, wollen auf jeden Fall nur wenige. Trotzdem haben wir noch vier Oberallgäuerinnen gefunden, die zu dem Thema Stellung bezogen haben.

**Lena Teuscher, 19, Sonthofen:**

„An der Politik habe ich kein großes Interesse. Das Thema ist mir auch zu komplex. In der Schule wurde über Politik zwar im Unterricht gesprochen. Das Thema war aber sehr trockener Stoff. Wenn die nächsten Wahlen sind, gehe ich aber auf jeden Fall wählen und informiere mich vorher was die einzelnen Parteien erreichen wollen und vertreten. Danach entscheide ich.“



**Christina Lohr, 16, Sonthofen:**

„Politik im Fach Sozialkunde hat mich eher abgeschreckt als dass es mein Interesse geweckt hätte. In einer Partei oder deren Jugendorganisation möchte ich mich nicht engagieren. Trotzdem finde ich es wichtig, dass die Menschen wählen gehen. Es nützt nämlich nichts immer zu schimpfen und dann mit der Wahl nicht einmal seine Meinung kundzutun.“



**Katja Elser, 32, Immenstadt:**

„Mein Interesse an der Politik liegt denke ich im Durchschnitt. Nachrichten schaue ich im Fernsehen zwar an, aber viel mehr tue ich nicht. Das hat unterschiedliche Gründe. Zum einen bin ich mit der Politik nicht zufrieden und zum anderen habe ich keine große Lust mich mit den Themen zu befassen. Wählen ist aber trotzdem wichtig. Wer das nicht tut, unterstützt rechte Gruppierungen.“



**Stefanie Seiband, 36, Seifen:** Wählen gehe ich schon. Es ist nämlich nicht in Ordnung sich über die Politik zu beschweren und dann sein Stimmrecht nicht wahrzunehmen. Auch die Kommunalpolitik spielt meiner Meinung nach eine wichtige Rolle. Dafür dass ich mich selbst bei einer Partei engagiere fehlt es mir aber an der Lust. Ich möchte mich nicht in meiner Freizeit mit solch komplexen Themen auseinandersetzen.“

